

SARAH PELIKAN

Das Ungefähre der Farbe Neue Papierarbeiten

14. Juni – 11. August 2018

Eröffnung: 13. Juni, 19 Uhr
Es spricht: Ira Mazzoni

„Sarah Pelikan sieht in der Moderne noch die unerschöpflichen Möglichkeiten.“
(Gerda Breuer, Bergische Universität Wuppertal)

Sarah Pelikan (geb. 1947 in Immenstadt) widmet sich in ihrem Werk den Beziehungen zwischen Farben, Flächen, Zeichen und Dimensionen im von ihr imaginierten Raum. Die Farbe – und darin liegt eine wahre Leidenschaft der Malerin – fungiert zunächst als autonomer Akteur in ihren Ensembles, um dann in den Kompositionen ihre spezifischen Dialoge zu entfalten und die jeweils zugewiesenen Standorte innerhalb des Gefüges zu behaupten und auszufüllen. Farbe beinhaltet bei ihr grundsätzlich das räumliche Denken und die figürliche Erfahrung – sonst wäre sie nicht so greifbar und präsent.

Sarah Pelikan entschied sich rasch – bereits während des Studiums bei Rudi Tröger an der Münchner Akademie der Bildenden Künste – für den abstrakten Weg. Aber die übermittelten Werte, das Wissen um Bild und Körper wurden von diesem Prozess aufgesogen und weitergetragen. In Pelikans „Werkzeug“ liegt alles – auch die Geschichte der abstrakten Kunst im 20. Jahrhundert und ihre Variationen – eingebettet. Der Betrachter bewegt sich auf einem vertrauten Terrain und wird immer wieder überrascht, weil es dann doch anders ist. Die Flächen beginnen zu tanzen, ihre gerissenen oder leicht vibrierenden Konturen korrespondieren, überlappen oder verzahnen sich. Eine stille, elegante, undramatische Dynamik bewegt, durchwirkt die Kunst von Pelikan, und es ist

diese Qualität, welche die Arbeiten unterscheidet und absetzt von der umfangreichen Landschaft abstrakt-konstruktiver Tendenzen, denen sie eindeutig weder zu- noch unterzuordnen ist.

Tatsächlich geht die Künstlerin recht streng vor, kalkulierend. Jedes Detail muss sitzen im Konstrukt. Nichts wird dem Zufall oder dem reinen Gefühl überlassen, aber sehr wohl der tiefen Intuition für eben das Verhältnis zwischen den Faktoren, für die „Figur“ der Farbe, die als erstes den Auslöser bildet und sich auf dem Blatt, auf der Leinwand mit weiteren Partnern zusammenfindet. Die kompositorische Architektur trägt die Stimmung, die Schwingung, den Klang, der sich aus diesem Zusammenspiel ergibt. Pelikan ist eine zutiefst räumlich denkende Künstlerin. Es geht dabei weniger um den konkreten Raum, sondern um den gedachten, es geht weniger um die Negierung des Abbildcharakters der Malerei als vielmehr um die Verbindung der Komponenten, um ihr Gleichgewicht, um ihre Gewichtung allgemein, um ihre Selbst-Wertigkeit und Aussagekraft, um den Kontext.

Damit beschwört Pelikan einesteils die reine Farbe und fügt zugleich weitere Dimensionen hinzu, die von der Farbe ausgehen, von dieser inspiriert und quasi autorisiert und getragen werden. Die Potenz liegt also in der Auswahl, in der Erkenntnis von Farbe, ihrer Qualitäten, ihrer Eigenheiten. Dazu gesellt sich dann die entsprechende Positionierung, das benachbarte Element und so weiter, die „Bildsprache“. Pelikan unterscheidet sich damit von der klassischen Farbfeldmalerei oder von minimalistischen Bestrebungen und ist auf diese Weise stets ihren eigenen Weg gegangen, den sie in zahlreichen Einzelausstellungen und Projekte demonstriert hat.

Statements:

„Sie sind die Erfinderin des Resopalismus. Sie werden Kunstgeschichte schreiben.“

(Rudi Tröger)

„Sarah Pelikan sieht in der Moderne noch die unerschöpflichen Möglichkeiten.“

(Gerda Breuer, Bergische Universität Wuppertal)

Zur Arbeit „Piano del Colore“ unter dem Einfluss der städtebaulichen Farbpläne in Italien:

„In Lingen hat Sarah Pelikan die Farben einer Stadt also nach innen gelegt, in den Raum hinein, um ihre Wirkung in Reinform zu testen – nicht als Licht wie bei dem amerikanischen Altmeister James Turrell, auf den sich die Künstlerin immer wieder bezieht, sondern als pures Material, als makellose Farbfläche.“ (Doris Kleilein, Bauwelt, Zeitschrift für Architektur)

CV

- | | |
|-----------|--|
| 1947 | geboren in Immenstadt / born in Immenstadt |
| 1964-67 | Lehre als Glas- und Porzellanmalerin, Staatliche Fachschule / Technical College, Kaufbeuren / Neugablonz |
| 1968-1974 | Studium der Malerei, Akademie der Bildenden Künste München / Studied art at the Academy of fine Arts, Munich |
| 1989 | Schwabinger Kunstpreis / Schwabing Art Prize |
| 1991 | Arbeitsstipendium Kunstfonds Bonn |
| 1992 | Förderpreis der Stadt München / artistic advancement prize, City of Munich |
| 2012 | Ausstellungsförderung Kunstfonds Bonn „Piano del Colore“, Kunsthalle Lingen |

Einzelausstellungen (Auswahl) / Solo shows (Selection):

- | | |
|------|---|
| 1976 | Afrika, 15 Hefte, Galerie B.O.A., München |
| 1982 | Farbbilder, Galerie Pol, München |
| 1984 | Resopalbilder, Fred Jahn Studio, München |

- 1987 Zeitungsbilder, Kunstraum Altona, Hamburg
1988 Bilder, Ladengalerie, Künstlerwerkstatt Lothringerstrasse, München
1989 Zeitungsbilder, Artothek, München
1992 Aus der Kulturbibliothek, Galerie Mosel & Tschechow, München
1995 Rosa ist ein weniger rotes Rot, Galerie Mosel & Tschechow, München
1996 Über die Farbe, Kunstverein Grafschaft Bentheim, Neuenhaus
 Farbräume, Galerie Hete Hünermann, Düsseldorf
1999 Bilder sind Räume, Räume sind Bilder, Galerie Mosel & Tschechow, München
2001 Spanische Wände, Galerie Hete Hünermann, Düsseldorf
2002 Kulturbibliothek, Deutsches Werkzeugmuseum, Remscheid
2005 Material Resopal, Institut für Kunst- und Bildwissenschaften, Bergische Universität
 Wuppertal
2008 Terrain Coloré, Galerie Nicols, Kaiserswerth
2011 Balance, Bilder, Galerie Robert Keller, Kandern
2012 Piano del Colore, Kunstverein Kunsthalle Lingen
2014 Man malt, was man liebt, Artothek, München

Projekte / projects:

- 1990 Dreiklang, Keller & Kalmbach, München – Lohhof
1991 Unendliche Bildreihe, Praterinsel, München
1993 Komposition für Kinder, Bayerische Landesschule für Körperbehinderte, München
1994 Gestaltung eines Treppenhauses, Hypobank, Jena
1997 Unendliche Bildreihe auf Rot, IKB-Bank, Düsseldorf
1999 Die Farbe im Raum, IKB-Bank, Düsseldorf
2002 Wandmalerei für Mayen Beckmann und Michael Semler, Berlin
 Kolorit I, IKB-Bank, Düsseldorf
2003 Kolorit II, IKB-Bank, Frankfurt / M.
 Malerei auf mobilen Trennwänden, Metropolitan Redevco, Düsseldorf
2005 Roter Raum, Stadtparkasse Wuppertal
2010 Resopal-Farbfries auf Farbwänden, Polizeiinspektion Solingen
2011 Wandbild Keller & Kalmbach, Hilpoltstein
2013 Großer Ball, Kindergrippe Kastelburgstraße, Quivid Baureferat, München

Sammlungen:

Städtische Galerie im Lenbachhaus, München

Sammlung Gabriele Henkel, Düsseldorf

Bayerische Landesbank, Luxemburg

Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main

Postbank München

IKB Bank, Düsseldorf

IKB Bank, München

IKB Bank, Frankfurt am Main

Hypo Bank, Jena

Langen Foundation, Neuss

Baum Collection Wuppertal

Stadtsparkasse Wuppertal

Artothek, München